

Bremen, den 19. Febr. 2013

Bearbeitet von
Agnes Wichert
Gaby Thomes
Tel. 361-
2509/59246

Lfd. Nr. **106/13**

**Vorlage
für die Sitzung der städtischen Deputation
für Soziales, Kinder und Jugend
am 7. März 2013**

**Auswahlverfahren zur Übernahme der Wohnangebote der Werkstatt Bremen
Hier: Auswahl der Interessenten und Entscheidungsvorschlag
Bezug: Depu-Vorlage Nr. 91/12 vom 21.10.2012 – Sitzung am 8.11.2012**

A. Problem

Die Deputation für Soziales, Kinder und Jugend hat in ihrer Sitzung am 8. Nov. 2012 (Nr. 91/12) ein Interessenbekundungsverfahren zur Auswahl von Interessenten zur Übernahme der Wohnangebote der Werkstatt Bremen beschlossen. Die Frist zur Abgabe von Konzepten der Interessenten wurde festgelegt auf den 18. Januar 2013. Mit interessierten Anbietern fand am 18.12. 2012 ein Gesprächs- u. Besichtigungstermin im Wohnheim Huckelriede statt. Nach diesem Termin wurden den Interessenten weitere Informationen mitgeteilt, wie z.B. die Zusammensetzung der Bewohner im Wohnheim, die Abläufe zur Gestaltung des Alltagslebens und die Einbeziehung des sozialräumlichen Umfeldes.

Bis zum 18. Januar 2013 haben sieben Interessenten:

**Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)
Albert-Schweitzer-Wohnstätten (ASW)
AWOIntegra (AWO)
Initiative zur sozialen Rehabilitation (Initiative)
Innere Mission (IM)
Lebenshilfe (LH)
Martinsclub (MC)**

ihr Interesse an der Übernahme der Wohnangebote der Werkstatt Bremen bekundet. Sie haben - wie gewünscht - die wesentliche Konzeptdarstellung auf 5 Seiten begrenzt und konnten dazu Anlagen mit grundsätzlichen Informationen beifügen.

Auf der Basis dieser eingereichten Konzepte, sowie der dazu im Interessenbekundungsverfahren festgelegten Kriterien, ist das Auswahlverfahren durchzuführen.

B. Lösung

Die Deputation für Soziales, Kinder und Jugend hat in der o.g. Vorlage zu dem Auswahlverfahren folgenden Beschluss gefasst (siehe dazu F. Beschlussvorschlag mit Bezug zu B Ziff.6 der Vorlage):

6. Ergebnis des Auswahl- und Entscheidungsverfahrens

„Für die Auswahl des Anbieters/der Anbieter wird von der Verwaltung ein Entscheidungsvorschlag mit einer Prioritätenliste erstellt. Dieser Entscheidungsvorschlag wird der Deputation für Soziales, Kinder und Jugend zur Beschlussfassung vorgelegt“.

Für das Auswahl- und das Entscheidungsverfahren wurden die Konzepte der Interessenten anhand der im Interessenbekundungsverfahren festgelegten Kriterien:

- **Innovationsbereitschaft und Praxiserfahrungen zur Ausgestaltung von Wohnangeboten für Menschen mit stationärem Wohnbedarf**
- **Kooperationsbereitschaft in der Zusammenarbeit mit anderen Anbietern im Sozialraum/im Stadtteil**
- **Finanzielle/wirtschaftliche und fachliche Ausgestaltung des Angebotes**
- **Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit des Umwandlungsprozesses der Wohnangebote**
- **Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechtes der Leistungsberechtigten**

ausgewertet und bewertet und das Ergebnis fachlich-finanziell diskutiert (siehe Anlage 1 u. 3).

Zur Begründung der Prioritätenliste und der Entscheidungsvorschläge wird zudem auf die Konkretisierung der fachpolitischen Zielsetzung für die Anschlusswohnangebote gem. B. Ziff. 4 der o.g. Depu-Vorlage verwiesen:

- Verstärkte Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ durch Umwandlung der Außenwohngruppen in ambulante Wohnangebote und Aufgabe des Wohnheimes Huckelriede in einem befristeten Zeitraum (z.B. innerhalb von 2 Jahren) und Schaffung ambulanter Alternativen
- Berücksichtigung und Organisation der Leistungen Dritter im Rahmen der ambulanten Wohnangebote (z.B. Leistungen der Pflegeversicherung)
- Berücksichtigung eines sozialräumlichen bzw. ehrenamtlichen und nachbarschaftlichen Unterstützungskontextes für ein kleinräumiges Wohnangebot
- Stärkung und Förderung der Bereitschaft der Leistungsberechtigten/ihrer Angehörigen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Wünsche alternativ zum stationären Wohnen ambulante Wohnangebote in Anspruch nehmen zu können
- Dokumentation und Auswertung des Prozesses zur Umwandlung der Außenwohngruppen in ein ambulantes Angebot bzw. der Schaffung von ambulanten Alternativen für die Wohnheimbewohner und der Entwicklung der Interessenlage der Leistungsberechtigten zu neuen Wohnformen

- Einhaltung eines begrenzten Kostenvolumens zur Veränderung der Wohnangebote.

Allen Interessenten kann ein hohes Maß an fachlicher und finanzieller Bereitschaft bestätigt werden. Die Umsetzung der fachpolitischen Ziele – Abbau von stationären Plätzen bzw. Schaffung von ambulant betreuten Wohnformen - im Rahmen eines Modellprojektes zu planen, zu verantworten und auszugestalten, wurde von allen Interessenten in unterschiedlicher Weise konzipiert. Das verdient Respekt.

Die Interessenten haben sich zudem bereit erklärt, ihre Konzepte aus Gründen der Transparenz des Auswahl- und Entscheidungsprozesses sowohl den Mitbewerbern als auch den Mitgliedern der Deputation zur Verfügung zu stellen. Die Konzepte können daher gesondert von der Verwaltung angefordert und zur Verfügung gestellt werden.

Die Auswahl aus diesen Konzepten der Interessenten wird als Ergebnis in der Anlage 1 dargestellt und die Entscheidung für einen Anbieter begründet. Auf der Basis der Gesamtdarstellung der wesentlichen Punkte der Konzepte aller Interessenten, die auch in einer Kurzfassung beigefügt ist (s. Anlage 2 u 3), wurden die zentralen Aspekte für die Entscheidungsfindung herangezogen. Die Entscheidung über die Prioritätenliste konnte im Rahmen eines Auswahlermessens durch die Sozialverwaltung erfolgen.

Die folgende Prioritätenliste auf der Basis der Bewertung der Konzepte und die folgende Entscheidung wird vorgeschlagen:

1. Martinsclub
2. Lebenshilfe
3. Albert-Schweitzer-Wohnstätten, Arbeiter-Samariter-Bund, AWOIntegra, Initiative zur sozialen Rehabilitation und Innere Mission

Entscheidungsvorschlag:

Der Martinsclub erhält den Zuschlag für die Übernahme der Wohnangebote der Werkstatt Bremen.

Den Interessenten ist am 5. Nov. 2012 zugesagt worden - und zuletzt am 18. Dez. 2012 - , dass nach der Entscheidung der Deputation für Soziales, Kinder und Jugend zügig in die Verhandlungen über die notwendigen Leistungs- und Entgeltverträge ab 01.01.2014 eingetreten werden kann.

C. Alternativen

Eine Alternative wäre, dass der Martinsclub den Zuschlag für die Übernahme des Wohnheimes Huckelriede erhält und ein anderer Interessent den Zuschlag für die Übernahme der Außenwohngruppen.

Grundsätzlich ist eine solche Aufteilung denkbar, wird aber seitens der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen nicht empfohlen. Die weitaus größere Herausforderung stellt die Übernahme des Wohnheimes Huckelriede mit einer Überleitung in eine ambulante Wohnform dar, weil die Bewohner viele Jahre in Heimstrukturen gelebt haben und die Ambulantisierung für sie eine sehr große Veränderung bedeutet.

Die Bewohner der Außenwohngruppen wohnen zwar im stationären Setting, aber die Betreuung unterscheidet sich nicht wesentlich von der Betreuung im ambulanten Betreuten Wohnen. Eine Ambulantisierung an dieser Stelle stellt keine große Herausforderung dar.

Der Leistungserbringer, der sich der größeren Herausforderung mit der Umwandlung des Wohnheimes stellt, soll nach Ansicht der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen auch die weniger herausfordernde Umwandlung der Außenwohngruppen übernehmen, um einen Aufgabenmix zu erhalten.

D. Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen /Gender-Prüfung

Aus dem Entscheidungsvorschlag für einen Interessenten oder für mehrere Interessenten entstehen keine diesbezüglichen Auswirkungen. Im Übrigen wird auf die o.g. Depu-Vorlage verwiesen. Dort sind die Auswirkungen aufgrund der Abgabe des Wohnbereiches von der Werkstatt Bremen zu einem anderen Anbieter umfassend beschrieben worden.

E. Beteiligung / Abstimmung

Die Werkstatt Bremen ist an den Informationsterminen beteiligt gewesen.

F. Beschlussvorschlag

Die städtische Deputation für Soziales, Kinder und Jugend beschließt die Prioritätenliste – wie oben dargestellt - (Reihenfolge 1 bis 3). Sie beschließt außerdem, dass der Martinsclub den Zuschlag für die Übernahme der Wohnangebote der Werkstatt Bremen komplett erhält.

Anlagen:

- Anlage 1: Prioritätenliste und Entscheidungsvorschlag
- Anlage 2: Zusammenfassung der Auswertung der Konzepte
- Anlage 3: Gesamtfassung der Auswertung der Konzepte
- Anlage 4: Gespräche mit Interessenten

Interessenbekundungsverfahren für die Abgabe der Wohnangebote der Werkstatt Bremen

Hier: Prioritätenliste und Entscheidungsvorschlag

1. Aspekte des Auswahlverfahrens

Eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen des Umstrukturierungsprozesses von stationären Wohnplätzen ist, dass ausreichend Wohnraum für die Leistungsberechtigten auf dem Wohnungsmarkt - insbesondere in räumlicher Nähe zum bisherigen Wohnumfeld - zur Verfügung steht. Diese Voraussetzung gilt sowohl für die Umwandlung der Außenwohngruppen (AWG) in Betreutes Wohnen als auch für die Umwandlung des Wohnheimes in ambulante Wohnformen. Auch wenn die Anbieter in ihren Konzepten aussagen, dass die AWG kurzfristig umzuwandeln sind, hängt der Erfolg von der Akquirierung von Wohnraum für Einzel- und Gruppenwohnen ab. Dabei sind die Wünsche der Bewohner zu berücksichtigen.

Aus diesem Grund haben für die Umwandlung des Wohnheimes die Angebote der ASW und der LH einen hohen Stellenwert, weil beide Anbieter ein Apartmenthaus aus Eigenmitteln erstellen und mit den Leistungsberechtigten getrennte Miet- und Betreuungsverträge abschließen. Voraussetzung für die Realisierung ist aber, dass ein geeignetes Grundstück zur Verfügung steht. Dieser Faktor könnte ein Risiko für den Zeitplan ab 2014 darstellen. Auch die AWO erstellt einen Anbau an ein bestehendes Wohnheim für ambulantes Einzel- und Gruppenwohnen und eine Erweiterung für ambulantes Wohnen für Senioren an einem Altenpflegeheim und schafft damit neuen Wohnraum.

Alternativ zur Schaffung neuen Wohnraumes kann der MC auf die konkreten Verhandlungen mit der Gewoba verweisen, die auf dem Cambrai-Dreieck neue Bebauungen vornimmt. Hier ist in fester Planung, dass dem MC für die Umsetzung des Quartier-Wohnens Cambrai ausreichend barrierefreier Wohnraum zur Verfügung steht. Ein Risiko könnte auch hier die Einhaltung des Zeitplanes darstellen, da sich die Bebauung noch in der Planung befindet. Für das „inklusive Wohnen im Alter“ in Kattenturm steht der MC nach eigenen Aussagen in enger Kooperation mit der Bremer Heimstiftung und der BreBau, um Wohnraum zu akquirieren.

Da die Leistungsanbieter ihr Geschäftsfeld bei der Übernahme der Wohnangebote der Werkstatt Bremen in nicht unerheblichem Maße ausweiten, kann ein Eigenmitteleinsatz bzw. die Akquirierung von Drittmitteln von den Anbietern erwartet werden. Dieser Aspekt sollte daher bei der Bewertung der Konzepte mit betrachtet werden. Zusätzliche Personalmittel für den Veränderungsprozess sind realistischer Weise erforderlich, da ein umfänglicher Unterstützungs- und Beteiligungsprozess für die Bewohner im Wohnheim und in den AWG erforderlich ist. Auch für die Dokumentation und die Auswertung bedarf es entsprechendes Personal bzw. einzusetzendes Finanzvolumen, wenn beispielsweise Befragungen vor und nach einem Umzug in ein anderes Wohnangebot durchgeführt werden.

In fast allen Konzepten sind durch den Wechsel von einem stationären Wohnangebot zu einem ambulanten Wohnangebot Vorschläge für die integrierte Leistungserbringung der Eingliederungshilfeleistungen und der Pflegeleistungen angedacht, die im ambulant Betreuten Wohnen bei Pflege- und/oder Betreuungsbedürftigkeit erbracht werden.

2. Vergleich der eingereichten Konzepte

Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)

- Hält Kostenersparnis nach Umstrukturierung für möglich
- Bringt aus Eigenmitteln qualifiziertes Personal für päd. Unterstützung, Sozialraumorientierung, Leitung und Verwaltung ein
- Mittelfristig Aufbau einer Kontakt- und Beratungsstelle in der Region
- Keine konkreten Umsetzungsplanungen, angedacht sind Apartmentwohnen, Haus- und Wohngemeinschaften, Ambulantes Wohntraining
- Interner Abschlussbericht, ggf. Abschlussbericht mit Hochschule Bremen

Albert-Schweitzer-Wohnstätten (ASW)

- Hält den Kostenrahmen ein
- Schafft neuen Wohnraum, hat aber noch keine konkreten Planungen. Angedacht sind Apartmentwohnen und Wohngemeinschaften

AWOIntegra (AWO)

- Konkrete Umsetzungsplanung: Wohnungen im Stadtteil, Anbau an ein Wohnheim und Wohngemeinschaften an Altenpflegeeinrichtung
- Schaffung z. T. neuer Wohnraum
- Fordert für drei Jahre eine zusätzliche Stelle Soz.-Pädagogen

Initiative zur sozialen Rehabilitation (Initiative)

- Hat keine konkreten Planungen, angedacht sind Wohngruppen und Einzelwohnen
- Führt Nutzerbefragungen durch und organisiert zwei Tagungen
- Hält ein eigenes Softwareprogramm für die Qualitätssicherung und Evaluation vor

Innere Mission (IM)

- Bringt aus Eigenmitteln Projektleitung ein
- Interne Begleitgruppe wertet das Projekt aus; Begleitung von außen wird für erforderlich gehalten
- Hat keine konkreten Planungen

Lebenshilfe (LH)

- Erstellt neuen Wohnraum durch inklusives Apartmenthaus mit Treffpunkt, der sich nach außen öffnet
- Stellt Wohnberatung der LH zur Verfügung
- Baut Tandempartnerschaften von Menschen mit und ohne Behinderung auf
- Evaluation intern durch Projektleitung
- Fordert zusätzlichen Mitarbeiter für 30 Stunden pro Woche

Martinsclub (MC)

- Hält Kostenersparnis nach Umstrukturierung für möglich
- Hat Drittmittel und Spenden eingeworben für 1,5 Stellen und anderen Ausgaben
- Konkrete Umsetzungsplanung: Quartier-Wohnen Cambrai gegenüber des Wohnheimes Huckelriede mit integriertem Ambulanten Wohntraining, neues Modell „Inklusives Wohnen im Alter“ in Kooperation mit der Bremer Heimstiftung. Beide Wohnangebote beinhalten den Aufbau eines inklusiven Treffpunktes
- Führt konkrete Verhandlungen zur Bereitstellung von Wohnraum durch andere Anbieter, sowohl für die Umwandlung des Wohnheimes als auch für die Umwandlung der AWG
- Der Prozess wird extern durch die Universität Hannover evaluiert. Für die bremer Fachöffentlichkeit wird ein extern und intern besetzter Beirat initiiert

3. Bewertung des Vergleichs der eingereichten Konzepte

Zwar stellen die ASW und die LH Wohnraum zur Verfügung, aber auf der anderen Seite macht die LH keine Aussagen zum Kostenvolumen, stellt neue Personalforderungen und evaluiert den Prozess lediglich intern. Die ASW halten zwar den Kostenrahmen ein, machen aber keine Angaben zur Evaluierung und haben keine konkreten Umsetzungsplanungen. Die AWO erstellt neuen Wohnraum, fordert auf der anderen Seite aber für drei Jahre eine Sozialpädagogen-Stelle und macht keine Aussagen zum vorgegebenen Kostenvolumen und zur Evaluation des Prozesses. Der ASB hält wie der MC eine Kostenersparnis nach dem Umstrukturierungsprozess für möglich und bringt in nicht unerheblichem Maße aus Eigenmitteln Personal ein, hat aber auf der anderen Seite keine konkreten Planungen und evaluiert den Prozess intern. Lediglich der Abschlussbericht wird gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremen erstellt. Der MC hat ganz konkrete Planungen für den Umstrukturierungsprozess, hat Wohnraum als Nachfolge des Wohnheimes organisiert, hat Drittmittel für weiteres Personal eingeworben und hat die Zusage für die Evaluation der Universität Hannover. Allerdings hatte der MC – aufgrund von Vorüberlegungen – auch einen längeren zeitlichen Vorlauf für die Konzeptentwicklung zur Verfügung.

4. Prioritätenliste und Entscheidungsvorschlag

Nach der o. g. Auswertung empfiehlt die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen der Deputation für Soziales, Kinder und Jugend folgenden Entscheidungsvorschlag mit einer Prioritätenliste gemäß Ziffer B.6. der Vorlage der Deputationssitzung vom 08.11.2012:

1. Martinsclub
2. Lebenshilfe
3. Albert-Schweitzer-Wohnstätten, Arbeiter-Samariter-Bund, AWOIntegra, Initiative zur sozialens Rehabilitation und Innere Mission

Dem Martinsclub sollte der Zuschlag für die Übernahme der Wohnangebote der Werkstatt Bremen komplett gegeben werden.

Begründung:

Der Martinsclub hat nicht nur Mittel für zusätzliche Personalstellen akquiriert, sondern bereits fortgeschrittene Planungen für die Nachfolge-Wohnformen des Wohnheimes Huckelriede bzw. der AWG. Der neue Wohnraum wird zwar nicht vom Martinsclub erstellt, aber er steht in engem Kontakt zu zukünftigen Kooperationspartnern, die Wohnraum zur Verfügung stellen.

Der Martinsclub beschreitet neue Wege mit dem Modell „inklusive Wohnen im Alter“. Die älteren Bewohner des Wohnheimes Huckelriede wohnen auch heute als Wohngruppe zusammen. Außerdem bietet er mit dem Quartier-Wohnen Cambrai eine inklusive kleinräumige Wohnmöglichkeit mitten im Quartier für Menschen mit Beeinträchtigungen. Des Weiteren erstellt der Martinsclub zwei neue Treffpunkte und hat Kontakt zur Universität Hannover für die Evaluation hergestellt.

Zusammenfassung der Auswertung der Konzepte

Kriterien	ASB	ASW	AWO	Initiative	IM	LH	MC
Inhaltliche Planung zur Nachfolge Wohnheim	Nicht konkret, Apartment-wohnen. Haus- und Wohngemeinschaften, Ambulantes Wohntraining	Nicht konkret, Apartment-wohnen, Wohngemeinschaften	Wohnungen im Stadtteil, Anbau von Apartments an Wohnheim, Wohngemeinschaften am Altenpflegeheim	Nicht konkret, Wohngruppen und Einzelwohnen	Keine konkreten Planungen	Inklusives Apartmenthaus	Quartier-Wohnen gegenüber Wohnheim mit integriertem Wohntraining, Aufbau Modell „inklusives Wohnen im Alter“ nahe eines Altenpflegeheimes
Zusätzlicher Personaleinsatz (auch über Drittmittel) für das Projekt	Qualifiziertes Personal für: Päd. Unterstützung, Sozialraumorientierung, Leitung, Verwaltung	Nein, keine Angaben	Nein, keine Angaben	Nein, keine Angaben	Projektleitung	Nein, keine Angaben	1 Stelle Leitung, ½ Stelle Modellprojektleitung
Forderung von zusätzlicher Finanzierung	Nein	Nein	Soz.-Päd. für drei Jahre	100% Fachkraftquote, Rufbereitschaft	Nein	Mitarbeiter mit 30 Std./Woche	Nein
Hält Kostenrahmen ein	Ja, nach Umstrukturierung Kostenersparnis	Ja	Keine Angabe	Keine Angabe	Keine eindeutige Angabe	Keine eindeutige Angabe	Ja, nach Umstrukturierung Kostenersparnis

Schaffung barrierefreier neuer Wohnraum	Nein	Ja, aus Eigenmittel	Ja, Anbau am Wohnheim und Errichtung zweier Wohngemeinschaften am Altenpflegeheim	Nein	Nein	Ja, aus Eigenmittel	Nein, aber konkrete Verhandlungen für erforderlichen Wohnraum
Neue Treffpunkte / Beratungsstellen	Mittelfristig Aufbau Kontakt- und Beratungsstelle in Region	Aufbau offener und inklusiver Angebote	Nein	Nein	Nutzung der Beratungsstelle Lebens- Art möglich	Erstellung eines inklusiven Treffpunktes im Apartmenthaus, Nutzung Wohnberatung möglich, Aufbau von Tandempartnerschaften	Inklusiver Treffpunkt in Quartierzentrale, inklusive Tagespflege / Treffpunkt im Modellwohnen
Evaluation / Übertragbarkeit auf andere Prozesse	Ja, intern. Für Abschlussbericht wird Kooperation mit Hochschule Bremen angestrebt	Keine Angaben	Keine Angaben	Ja, mit eigener Betriebssoftware, zwei Nutzerbefragungen und zwei Tagungen geplant	Interne Begleitgruppe, hält auch Begleitung von außen für erforderlich	Übernimmt Projektleitung	Externe Evaluation durch Universität Hannover, in Bremen extern und intern besetzter Beirat

**Interessenbekundungsverfahren für die Abgabe der Wohnangebote der Werkstatt Bremen
Hier: Auswertung der Konzepte der beteiligten Leistungsanbieter am Verfahren**

Ausgewertet werden die Kriterien für die inhaltliche Auswahl der Angebote der Interessenten gemäß Punkt III der Anlage 1 zur Vorlage für die Sitzung der städtischen Deputation für Soziales, Kinder und Jugend am 08.11.2012

- **Innovationsbereitschaft und Praxiserfahrungen zur Ausgestaltung von Wohnangeboten für Menschen mit stationärem Wohnbedarf.**

Leistungsanbieter	Inhaltliche Aussage aus dem Konzept
Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)	Bei der Auflösung der Klinik Kloster Blankenburg hat der ASB ehemalige Bewohner in ambulantes Betreutes Wohnen überführt. Des Weiteren betreut der ASB seit 2012 ehemalige Heimbewohner im Rahmen des Modellprojektes Ambulantes Wohntraining. Hierzu besteht eine Projektgruppe mit ca. 20 weiteren interessierten Leistungsberechtigten. Mittelfristig plant der ASB Wohnheimplätze zu Gunsten von ambulantem Wohnen abzubauen. Hierzu haben die ersten Gespräche mit der SKJF stattgefunden.
Albert-Schweitzer-Wohnstätten (ASW) (Bremerhaven)	Bei der Auflösung der Klinik Kloster Blankenburg haben die ASW ehemalige Bewohner in ambulantes Betreutes Wohnen überführt. Seit langer Zeit planen die ASW ein Apartmenthaus in Bremerhaven (ambulant, auch für Personen die bisher stationär leben), welches kurz vor der Konkretisierung steht. Diese aktuellen Erfahrungen der Planungszeit können die ASW in die Realisierung des Projektes einbringen.
AWO Integra (AWO)	Die AWO sammelte bereits Ende der 80er Jahre Erfahrungen in der Ambulantisierung des Wohnheimes Buntentorsteinweg der Werkstatt Bremen. Auch bei der Auflösung der Klinik Kloster Blankenburg hat die AWO ehemalige Bewohner in ambulantes Betreutes Wohnen überführt.
Initiative zur sozialen Rehabilitation (Initiative)	Die Initiative hat ihre Praxiserfahrungen bei der Auflösung der Klinik Kloster Blankenburg und Überführung ins Betreute Wohnen, aber auch bei der Enthospitalisierung von Bewohnern einer Pflegestation der ehemaligen Suchtklinik Sebaldsbrück in eine Wohngemeinschaft, der Übernahme von Pflegeheimbewohnern aus Oyten-Sagehorn und der Integration von Patienten des Langzeitbereiches der Klinik Bremen Ost und der Forensik in bestehende Wohnangebote gemacht.

	<p>Diese Erfahrungen lagen überwiegend im Bereich der psychischen Erkrankungen, aber Menschen mit geistiger Behinderung wurden seit Beginn der Arbeit mit betreut. Die Initiative hat in 1996 den ersten Entgeltvertrag für diesen Bereich abgeschlossen. Die Initiative betreut ausschließlich im ambulanten Bereich und betreut dort ebenfalls Menschen mit hohen Hilfebedarfen.</p>
Innere Mission (IM)	<p>Bei der Auflösung der Klinik Kloster Blankenburg hat die IM ehemalige Bewohner in ambulantes Betreutes Wohnen überführt. Die IM gewährleistet ein Betreuungssystem mit hoher Durchlässigkeit für die Leistungsberechtigten. Das Verhältnis ambulanter Wohnversorgung (72 Fälle) zur Heimversorgung (38 Plätze) zeigt, dass der Schwerpunkt in der Begleitung und Betreuung eindeutig ambulant ausgerichtet ist. In direkter Nähe zum Wohnheim bietet die IM seit langer Zeit Menschen mit höheren Hilfebedarfen ein Ambulantes Betreutes Wohnen an. Praxiserfahrung in der ambulanten Betreuung von Menschen mit höheren Hilfebedarfen sammelt die IM auch mit Menschen mit psychischen Erkrankungen mit dem Projekt Ambulantes Wohntraining.</p>
Lebenshilfe (LH)	<p>Die LH avisiert die Übernahme des Wohnheimes Huckelriede (ohne Aussagen zur Übernahme der AWG bzw. des Betreuten Wohnens).</p> <p>Mit dem stationären Wohntraining führt die LH regelmäßig Leistungsberechtigte ins Betreute Wohnen über. Seit langer Zeit plant die LH ein Apartmenthaus im Buntentor (zunächst stationär, dann ambulant), welches kurz vor der Konkretisierung steht. Diese aktuellen Erfahrungen der Planungszeit kann die LH in die Realisierung des Projektes einbringen.</p>
Martinsclub (MC)	<p>Bis 2002 hat der MC im Bremer Umland (Wohnheim auf Wangerooge und in Clüversborstel) alte Wohnformen aufgegeben und seit dem neue ambulante und stationäre Betreuungsstrukturen in Bremen aufgebaut. Mit dem stationären Wohntraining führt der MC regelmäßig Leistungsberechtigte ins Betreute Wohnen über. Mit dem Quartier-Wohnen in Findorff hat der MC sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit höheren Hilfebedarfen ein ambulantes Wohnangebot zu unterbreiten.</p>

Auswertung:

Sämtliche Konzepte der Leistungsanbieter beinhalten die Innovationsbereitschaft, die vorgegebene Zielrichtung, die Wohnangebote der Werkstatt Bremen zu übernehmen und in ambulante Wohnformen zu überführen. Ebenfalls verfügen alle Leistungsanbieter über Praxiserfahrungen zur Ausgestaltung von Wohnangeboten für Menschen mit stationärem Wohnbedarf. Bis auf die Ini, die als einziger Leistungsanbieter keine stationären Wohnangebote vorhält, versorgen alle anderen Leistungsanbieter im ambulanten und stationären Setting. Bei der o. g. Beschreibung handelt es sich um Aussagen aus den Konzepten zur Praxiserfahrung in der Versorgung von Menschen mit stationärem Wohnbedarf in ambulanten Wohnangeboten.

- **Kooperationsbereitschaft in der Zusammenarbeit mit anderen Anbietern im Sozialraum/im Stadtteil.**

Leistungsanbieter	Inhaltliche Aussage aus dem Konzept
Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)	Der ASB strebt die Vernetzung sowie die Kooperation mit den unterschiedlichen Anbietern in Huckelriede und umzu an. Im bisherigen Wirkungskreis des ASB spricht der Träger auch Institutionen, Vereine und sonstige Veranstalter an, um sie zu motivieren, ihre Angebote inklusiv zu gestalten. Derzeit bildet der ASB eine Mitarbeiterin zur Sozialraummanagerin fort, die die Vernetzung des neuen Projektes zur Aufgabe bekommt.
Albert-Schweitzer-Wohnstätten (Bremerhaven)	Die ASW fördern gezielt den Aufbau des Zugangs der Leistungsberechtigten zu kommunalen, kirchlich gemeindlichen und anderen öffentlich zugänglichen Organisationen des Gemeinwesens, z. B. Sportverbänden, Volkshochschulen u. a. Der Aspekt der Inklusion spielt von Anfang an eine wesentliche Rolle.
AWO Integra (AWO)	<p>Die AWO kooperiert eng mit einer Wohnungsbaugesellschaft und kann dadurch regelmäßig auch barrierefreie Wohnmöglichkeiten anbieten.</p> <p>Beim geplanten ambulanten Wohnen für Senioren im Rahmen dieses Projektes in direkter Nachbarschaft zum Altenpflegeheim Arbergen, welches von der AWO geführt wird, ergeben sich Kooperationen zur Begegnungsstätte Hemelingen / Arbergen, zur Außenstelle des Dienstleistungszentrums Osterholz und zum Pflegeheim.</p>
Initiative zur sozialen Rehabilitation (Initiative)	<p>Die Initiative strebt im Bereich der Arbeit mit Angehörigen eine Zusammenarbeit mit dem Martinsclub an. Seit 2012 erarbeitet die Initiative ein Inklusionsprojekt in den Stadtteilen Walle, Gröpelingen und Vegesack mit dem Titel „Türen öffnen“, welches von der Aktion Mensch gefördert wird. Durch den Aufbau von Nachbarschaftsbörsen und Nachbarschaftsbeteiligungen für alle Bewohner der Stadtteile werden Kontakte gefördert und Unterstützungsangebote und Freizeitaktivitäten ausgetauscht. An dem Projekt beteiligen sich viele Kooperationspartner wie die Bremer Volkshochschule, Gesellschaft für integrative Beschäftigung, das Nachbarschaftshaus Bremen e. V. u. v. a.</p> <p>Um auf die besonderen Herausforderungen für die Bewohner zu Gewalt- und Missbrauchserfahrungen, grenzüberschreitendes Verhalten u. a. aufmerksam zu machen, hat die Initiative eine Erhebung initiiert, die mit anderen Anbietern des Betreuten Wohnens gemeinsam durchgeführt wurde.</p>

Innere Mission (IM)	<p>Die IM hat in der Neustadt eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit dem Alten- und Pflegeheim Kirchweg, bei dem ein Betreutes Wohnen für ältere Menschen angesiedelt ist. Diese Pflegeeinrichtung, die von der IM geführt wird, verfügt über langjährige Erfahrungen in der Betreuung hochpflegebedürftig gewordener Menschen mit geistiger Behinderung.</p> <p>Kontakte bestehen des Weiteren durch die Inanspruchnahme von Angeboten der Werkstatt Bremen und des Martinsclubs. Kooperationen / Kontakte zu den Kirchengemeinden St. Jacobi und St. Magnus, zur Shakespeare Company, zum Rote-Kreuz-Krankenhaus, zu ambulanten Pflegediensten usw. gibt es ebenfalls.</p>
Lebenshilfe (LH)	<p>Die LH richtet mit einer Kontakt- und Begegnungsstelle einen inklusiven Treffpunkt im Stadtteil Huckelriede ein, der eine Brücke in die Gemeinde darstellen wird.</p>
Martinsclub (MC)	<p>Nach dem Konzept des MC liegt das eigentliche Ziel des Ambulantisierungsprozesses darin, den Sozialraum als soziale und auch materielle Ressource zu definieren. Die Mitarbeiter treten aktiv im Bereich der Sozialraumgestaltung auf. Der MC baut ein Netzwerk aus vielen verschiedenen Kooperationspartnern auf. Hierzu zählen u. a. die Bremer Heimstiftung, das Quartiermanagement Kattenturm und Huckelriede, die Gewoba, BreBau u. v. a. Ebenfalls haben mit dem Beginenhof und einem Mehrgenerationshaus bereits Kontaktgespräche für die Umwandlung der AWG stattgefunden. Eine trägerübergreifende Vernetzung mit ortsansässigen Trägern wie der Lebenshilfe oder der AWOIntegra wird angestrebt. Mit einer geplanten Quartier-Zentrale wird ein inklusiver Treffpunkt in Huckelriede errichtet.</p>

Auswertung:

Die Leistungsanbieter untereinander kooperieren derzeit im Wohnbereich so gut wie gar nicht. Die Initiative strebt im Bereich der Arbeit mit Angehörigen eine Zusammenarbeit mit dem MC an. Und der MC strebt mit dem neuen Projekt eine trägerübergreifende Vernetzung mit ortsansässigen Trägern wie der LH und der AWO an.

In allen Konzepten werden Aussagen zu Kontakten bzw. Kooperationen gemacht. Der MC beschreibt, wie er konkret für dieses Projekt bereits Kontakte geknüpft hat und zusätzlich einen inklusiven Treffpunkt mit der Quartier-Zentrale schafft. Die LH beschreibt, dass sie eine inklusive Kontakt- u. Begegnungsstelle errichtet. Die anderen Leistungsanbieter greifen auf bestehende Kontakte zurück oder beschreiben neu zu schaffende bzw berichten die Erfahrungen aus anderen Stadtteilen.

- **Finanzielle/wirtschaftliche und fachliche Ausgestaltung des Angebotes**

Leistungsanbieter	Inhaltliche Aussage aus dem Konzept
Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)	<p>Der vorgegebene Kostenrahmen in Höhe von ca. 1,7 Mio € für den heutigen Heim- und AWG-Bereich kann nach Aussage des ASB eingehalten werden. Nach Abschluss des Umwandlungsprozesses geht der ASB von einer Kostensenkung aus. Zusätzlich im Rahmen des Umgestaltungsprozesses benötigtes qualifiziertes Personal für die pädagogische Unterstützung, Sozialraumorientierung sowie für Leitung und Verwaltung wird der ASB aus eigenen Mitteln bestreiten. Weiter werden Projektgelder für Inklusion / Sozialraum und Projektmittel des ASB-Bundesverbandes akquiriert.</p> <p>Der ASB geht davon aus, dass die AWG-Plätze in kurzer Zeit in Angebote des Betreuten Wohnens umgewandelt werden können.</p> <p>Eine Projektgruppe wird eingerichtet, die den Umwandlungsprozess zeitlich und inhaltlich plant, koordiniert, gestaltet und sukzessive mit den Leistungsberechtigten umsetzt. Mittelfristig wird in der Region eine Kontakt- und Beratungsstelle eingerichtet.</p> <p>Für die Leistungsberechtigten werden persönliche Assistenten eingesetzt, die Vertrauen aufbauen, Beziehungsarbeit leisten und individuell mit den Leistungsberechtigten den Auszug aus dem Wohnheim gestalten. Mit dieser Vorgehensweise hat der ASB Erfolge im Bereich des Ambulanten Wohntrainings vorzuweisen.</p> <p>Für den Wechsel in eine ambulante Wohnform hat der ASB diverse Ideen, wie z. B. Apartmentwohnen, Hausgemeinschaften, Wohngemeinschaften, Ambulantes Wohntraining usw., die es im Einzelfall gilt auszuloten.</p>
Albert-Schweitzer-Wohnstätten(ASW)	<p>Der vorgegebene Kostenrahmen in Höhe von ca. 1.8 Mio. € ist für die ASW nachvollzieh- und kalkulierbar.</p> <p>Die ASW werden einen Eigenanteil aus Investitionsrücklagen in das Projekt einbringen. Diese werden z. B. beim Aufbau einer oder mehrerer Wohngemeinschaften, eines Apartmenthauses mit Einzelwohnungen und offener, inklusiver Angebote eingebracht. Mit einem Apartmenthaus erstellen die ASW neuen Wohnraum für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen, den sie an die Leistungsberechtigten vermietet.</p>

<p>AWO Integra (AWO)</p>	<p>Zur Frage, ob die eingesetzten Budgetmittel in Höhe von ca. 1,8 Mio € eingehalten werden können, macht die AWO keine Aussage. Während der Konversionsphase der Auflösung des Wohnheims Huckelriede entstehen der AWO Kosten, die in einer Zeit- und Finanzplanung zu erfassen sind. In dieser Phase wird für drei Jahre eine zusätzliche Vollzeitstelle Sozialpädagogik benötigt.</p> <p>Bei der Übernahme des Wohnheimes Huckelriede werden die Bereiche Küche, Reinigung und Wäsche teils als Fremdleistung vergeben bzw. teils in Eigenleistung der Mitarbeiter mit den Bewohnern durchgeführt.</p> <p>Die Plätze des Betreuten Wohnens und der AWG gehen über in das Betreute Wohnen AWOIntegra. Die Plätze des Wohnheimes Huckelriede gehen über in das Offene Wohnen und das Wohnen für Senioren der AWOIntegra. Diese zwei Wohnformen wären neue Angebote der AWO.</p> <p>Das Offene Wohnen teilt sich in zwei Standorte: Es wird eine sogenannte Hausgemeinschaft gegründet mit 8-12 Plätzen (einzelne angemietete Wohneinheiten), die sich in unmittelbarer fußläufiger Nähe im Bremer Süden befinden. Das Offene Wohnen wird mit einer Nachtbereitschaft im Umfang von 1,3 Vollzeitkräften ausgestattet, die auch für andere Klienten im Offenen Wohnen des Quartiers genutzt werden können.</p> <p>Für den zweiten Standort ist ein Anbau an das Wohnheim Bokellandsweg mit 6-8 barrierefreien Apartments (Einzel- oder Gruppenwohnen) vorgesehen. Die Nachtbereitschaft des Wohnheimes kann über Synergieeffekte mit genutzt werden.</p> <p>Im Rahmen von Wohnen für Senioren können am Pflegeheim Arbergen der AWO zwei barrierefreie ambulante Wohngemeinschaften mit je 3 bis 4 Plätzen entstehen. Durch die Nähe zum Pflegeheim kann ein Mittagessen in Gemeinschaft eingenommen werden und der Nachtdienst des Pflegeheims ist für Notfälle erreichbar. Die Leistungsberechtigten können an Veranstaltungen des Pflegeheims oder der anliegenden Begegnungsstätte teilnehmen.</p>
<p>Initiative zur sozialen Rehabilitation (Initiative)</p>	<p>Zur Frage, ob die eingesetzten Budgetmittel in Höhe von ca. 1,8 Mio € eingehalten werden können, macht die Initiative keine Aussage. Die Initiative strebt eine 100%ige Fachkraftquote im Mitarbeiterspektrum von Heilerziehungspflägern bis Dipl. Sozialpädagogen an und hält eine verlässliche dauerhafte Rufbereitschaft bzw. Erreichbarkeit für notwendig. Bei der Suche nach geeignetem Wohnraum soll mit der Beratungsstelle kom.fort kooperiert werden.</p>

	<p>Zur Kontaktaufnahme und zum Kennenlernen schlägt die Initiative Vorbereitungsgruppen und Soziale Gruppenfahrten vor. Mitarbeiter der Initiative werden schrittweise in die Gruppenarbeit im Wohnheim Huckelriede eingebunden. Die Initiative strebt als Nachfolge des Wohnheimes Huckelriede 6-8 Wohngruppen mit je 4-5 Leistungsberechtigten an. Weitere Einzelwohnungen werden organisatorisch und räumlich diesen Gruppen angegliedert. Möglich ist aber auch die Integration in bestehende Angebote der Initiative oder anderer Träger.</p>
<p>Innere Mission (IM)</p>	<p>Zur Frage, ob die eingesetzten Budgetmittel in Höhe von ca. 1,8 Mio € eingehalten werden können, macht die IM keine eindeutige Aussage. Im Rahmen des Fördermittelmanagements des Trägers werden Drittmittel eingeworben, insbesondere bei der Aktion Mensch. Ab ca. April 2013 steht für die Projektleitung eine langjährig erfahrene und in der persönlichen Zukunftsplanung von / mit Menschen mit geistiger Behinderung ausgebildete Mitarbeiterin zur Verfügung.</p> <p>Bei der fachlichen Ausgestaltung stellt die IM den individuellen Leistungsberechtigten mit all seinen Wünschen, Bedarfen und Vorstellungen in den Vordergrund. Den ersten Schritt sieht die IM in der Umwandlung der AWG-Plätze in ein ambulantes Angebot. Die IM macht darauf aufmerksam, dass beim Vorliegen besonderer Bedarfe, wie z. B. einer Rufbereitschaft, auch die Flexibilität u. a. des Leistungsträgers – zumindest übergangsweise – vorausgesetzt wird.</p> <p>Konkrete Angaben zur Umwandlung der Heimplätze werden im Konzept nicht gemacht. Es wird darauf hingewiesen, dass es aufgrund verschiedener Faktoren, wie z. B. das Alter oder die Aufenthaltsdauer der Leistungsberechtigten im Heim dazu kommen kann, dass nicht alle heutigen Heimbewohner in eine ambulante Wohnform wechseln können. Für diese sollten ausreichend alternative Wohnheimplätze zur Verfügung stehen. Die Beratungsstelle LebensArt steht den Bewohnern der Werkstatt Bremen zur Verfügung.</p>
<p>Lebenshilfe (LH)</p>	<p>Zur Frage, ob die eingesetzten Budgetmittel in Höhe von ca. 1,8 Mio. € eingehalten werden können, macht die LH keine eindeutige Aussage. Für die Projektleitung für die Vorbereitung, Begleitung und Auswertung ist laut LH ab Projektbeginn eine Stelle mit mindestens 30 Std./Woche erforderlich.</p> <p>Die LH erstellt ein Gebäude bzw. ein Gebäudeensemble im Stadtteil Huckelriede auf dem bestehenden Grundstück durch Übernahme oder sucht einen alternativen Standort im Stadtteil. Es werden barrierefreie Wohnungen für jeweils 1-2 Personen erstellt. Vorrangig werden Bewohner des Wohnheimes Huckelriede unabhängig von der Höhe des Hilfebedarfes einziehen können, aber es werden auch unter dem inklusiven Aspekt Wohnungen für nichtbehinderte Menschen vorgehalten.</p>

	<p>Im Haus entsteht ein in den Stadtteil geöffneter inklusiver Treffpunkt. Mit diesen Kontakt- und Beratungsstellen hat die LH bereits Erfahrungen gesammelt.</p> <p>Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zu alternativen Wohnangeboten, die die Lebenshilfe vermittelt. Durch Veranstaltungen, individuelle Nutzerbefragungen und Vermittlung in leichter Sprache werden den Leistungsberechtigten die Vorteile und Möglichkeiten einer eigenen Wohnung analog dem Apartmenthaus im Buntentor vermittelt.</p> <p>Die Wohnberatung der LH kann ab sofort genutzt werden. Die LH bildet Betreuungsteams und übernimmt die Betreuung schrittweise. Eine hauptamtlich beschäftigte Koordinatorin für Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement akquiriert und begleitet Tandem-Partnerschaften zwischen behinderten und nichtbehinderten Bürgern.</p>
<p>Martinsclub (MC)</p>	<p>Der MC geht bei der Übernahme der Wohnangebote von der Einhaltung des vorgegebenen Kostenrahmens in Höhe von ca. 1,8 Mio. € aus. Bei der weiteren Gestaltung der Angebote in Richtung Quartier-Wohnen avisiert der MC weitestgehend die heute vereinbarten Entgelte wie im Quartier-Wohnen in Findorff, die unterhalb der Finanzierung des Wohnheimes Huckelriede liegen.</p> <p>Gegenwärtig erarbeitet der MC ein Konzept zur Akquirierung von Mitteln der Ausgleichsabgabe für Investitionen im ambulanten Bereich. Der MC hat in 2012 48.000,- € in Vorbereitungen für dieses Projekt gesteckt. Für den aktuellen Haushalt sind 147.000,- € eingestellt, die für eine Personalstelle Projektleitung, eine halbe Personalstelle als Koordination für ein Modellwohnen, u. v. m. zur Verfügung stehen. Diese Mittel wurden von der Aktion Mensch bewilligt und resultieren aus Spenden.</p> <p>Der MC plant ein Quartier-Wohnen Cambrai für ca. 18 Leistungsberechtigte gegenüber des Wohnheimes Huckelriede, wo die Gewoba neuen Wohnraum schafft. Hier soll eine Quartier-Zentrale mit Büroräumen, dem MC Pflegedienst, dem Nachtbereitschaftszimmer und allen Gemeinschaftsflächen entstehen, die auch als Nachbarschaftshaus mit Treffpunkt für alles Huckelrieder mit Café, Mittagstisch und Anlaufstelle für Beratungen dient. Eine Gästewohnung soll bei akuten Erkrankungen, Krisen und Nachbehandlungen bereit stehen. Integriert wird ein ambulantes Wohntraining mit einer Wohneinheit für drei Leistungsberechtigte und eine spezifische Wohngemeinschaft für vier Menschen mit hohen Hilfebedarfen.</p> <p>Im Stadtteil Kattenturm plant der MC ein Modellprojekt „Inklusives Wohnen im Alter“ für ca. 15</p>

	<p>Leistungsberechtigte. Dieses Angebot soll in Kooperation mit der Bremer Heimstiftung und der BreBau im Stadtteilhaus Kattenturm entstehen und den besonderen Bedürfnissen älterer Leistungsberechtigter gerecht werden. Eine entstehende Tagespflege kann außerhalb der Betriebszeiten als Nachbarschaftshaus genutzt werden, wo der MC auch offene Seniorenangebote vorhalten wird.</p> <p>Die AWG werden in ambulante Wohnangebote überführt. Hierzu haben Gespräche mit dem Beginenhof und einem Mehrgenerationshaus stattgefunden.</p>
--	---

Auswertung:

Zum vorgegebenen Kostenrahmen geben die AWO sowie die Initiative keine Angaben und die IM sowie die LH keine eindeutigen Angaben, ob sie diesen bei der Übernahme der Wohnangebote der Werkstatt Bremen bzw. bei der Umwandlung in ambulante Wohnmaßnahmen einhalten können. Die ASW, der ASB und der MC halten den Kostenrahmen ein, wobei der ASB und der MC von einer Kostenreduzierung nach dem Umwandlungsprozess ausgehen.

Bis auf die LH gehen sämtliche Anbieter davon aus, dass sich eine Umwandlung der Außenwohnplätze in ambulantes Betreutes Wohnen kurzfristig umsetzen lässt. Einige Anbieter verweisen auf die Wohnungsmarktsituation und die Herausforderung, zeitnah ausreichend Wohnraum für die Leistungsberechtigten zu finden; i der MC hat Kontakte zum Beginenhof und einem Mehrgenerationshaus aufgenommen . Die LH hat kein Interesse an der Übernahme der AWG.

Die AWO fordert für den Umwandlungsprozess für drei Jahre eine zusätzliche Stelle eines Sozialpädagogen und die Lebenshilfe eine zusätzliche Mitarbeiterin für 30 Wochenstunden. Die Initiative hält eine 100%ige Fachkraftquote und eine Rufbereitschaft für die Umwandlung der Wohnangebote für erforderlich. Die IM bringt aus Eigenmitteln eine Projektleitung ein und akquiriert Projektmittel der Aktion Mensch. Der ASB stellt aus Eigenmitteln qualifiziertes Personal für eine pädagogische Unterstützung, für die Sozialraumorientierung sowie für Leitung und Verwaltung. Des Weiteren akquiriert der ASB Projektmittel für Inklusion / Sozialraum und Mittel des ASB-Bundesverbandes. Der MC hat Mittel der Aktion Mensch und Spendengelder für das Projekt eingeworben, die u. a. für eine Personalstelle Projektleitung und eine halbe Personalstelle als Koordination für ein Modellwohnen eingesetzt werden. Er akquiriert Mittel aus der Ausgleichsabgabe für das Projekt.

Inhaltlich beschreiben die Anbieter unterschiedliche Wege des Umwandlungsprozesses, wobei alle eine Ambulantisierung des Wohnheimes umsetzen werden. Die IM macht im Konzept keine konkreten Angaben für Umsetzungsideen. Die Initiative favorisiert Wohngruppen und Einzelwohnen. Der ASB plant noch nicht konkret, könnte sich aber ein Apartmentwohnen, Haus- und Wohngemeinschaften sowie Ambulantes Wohntraining vorstellen. Auch die ASW haben noch keine konkreten Planungen, bieten jedoch die Erstellung eines Apartmenthauses für Einzelwohnen und Wohngemeinschaften aus Eigenmitteln an. Die AWO hat konkrete Vorstellungen des Prozesses: Vorgesehen sind Wohnungen im Stadtteil sowie der Anbau von Apartments an ein bestehendes Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung. Daneben entstehen in

Nachbarschaft zu einem Altenpflegeheim ambulante Wohngemeinschaften. Der MC richtet ein Quartier-Wohnen Cambrai mit integriertem Wohntraining gegenüber dem heutigen Wohnheim Huckelriede ein, wo neuer Wohnraum erstellt wird. Des Weiteren entsteht in Kooperation mit der Bremer Heimstiftung und dem MC im Stadtteil Kattenturm ein Modellprojekt „Inklusives Wohnen im Alter“ mit Tagespflege. Die LH erstellt aus Eigenmitteln im Stadtteil Huckelriede ein inklusives Gebäudeensemble mit Einzelapartments als Nachfolge des Wohnheimes Huckelriede.

Der ASB baut mittelfristig eine Kontakt- und Beratungsstelle in der Region auf. Die ASW bieten offene und inklusive Angebote im Stadtteil an. Die LH erstellt im Apartmenthaus einen inklusiven Treffpunkt, bietet ab sofort die Nutzung ihrer Wohnberatung an und koordiniert aus Eigenmitteln Tandempartnerschaften zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Innerhalb der Quartier-Zentrale errichtet der MC einen inklusiven Treffpunkt. Auch innerhalb des Modellprojektes „Wohnen im Alter“ entsteht ein inklusiver Treffpunkt.

- **Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit des Umwandlungsprozesses der Wohnangebote.**

Leistungsanbieter	Inhaltliche Aussage aus dem Konzept
Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)	Im Rahmen eines Workshops, der 2009 von der Universität Bremen begleitet wurde, hat der ASB konzeptionell Organisationsentwicklungsprozesse u. a. zu den Themen Ambulantisierung und Sozialraumorientierung eingeleitet. Der Prozess dieses Projektes soll im Qualitätsmanagementsystem des ASB integriert werden, wobei eine Evaluation und Qualitätssicherung laufend erfolgt. Für den Abschlussbericht wird die Kooperation mit der Hochschule Bremen angestrebt.
Albert-Schweitzer-Wohnstätten (ASW)	Hierzu werden keine Angaben gemacht.
AWO Integra (AWO)	Hierzu werden keine Angaben gemacht.
Initiative zur sozialen Rehabilitation (Initiative)	Die Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit wird laufend durch die Dokumentation über die selbst entwickelte Betriebssoftware „SonicBoom“ in Verbindung mit dem Qualitätsmanagementsystem, welches mit einer Qualitätsmanagement- / Arbeitssicherheitsbeauftragten ausgestattet ist, gewährleistet. Eine Nutzerbefragung nach Empowerment- und Recoveryansatz wird zu Beginn und nach zwei

	<p>Jahren mit der Frage durchgeführt, ob die Betreuungsleistungen zur sozialen Integration, Selbständigkeit und Selbstbestimmung beigetragen haben.</p> <p>Mitte 2014 und Ende 2016 werden zwei Fachtage mit Präsentation und Diskussion durchgeführt.</p>
Innere Mission (IM)	<p>Die IM hat sich an einem Forschungsprojekt der Universität Bremen beteiligt mit der Folge, dass bei der IM seit 2009 organisatorische Veränderungen unter den Aspekten achtsamer und nachhaltiger Prozesse gestaltet werden. Seit 2011 beteiligt sich die IM an einem mehrjährigen Projekt der Uni Bremen in Zusammenarbeit mit der Altenhilfe, der ambulanten Pflege u. a. In diesem Projekt werden Ansätze entwickelt und erprobt, mit denen die Produktivität von sozialen Dienstleistungen vor dem Hintergrund von Kosteneffizienz, Arbeitsqualität und Unterstützungsqualität gemessen, gestaltet und bewertet werden kann.</p> <p>Neben einer internen Begleitgruppe hält die IM eine weitere Begleitung von außen in professionellen Strukturen für erforderlich.</p>
Lebenshilfe (LH)	<p>Die Projektleitung übernimmt u. a. die Auswertung des Projektes.</p>
Martinsclub (MC)	<p>Der MC plant eine mindestens drei jährige Evaluierungsphase des Vorhabens von außen. Hierzu konnte er Dr. Imke Niedieck vom Institut für Sonderpädagogik der Universität Hannover gewinnen.</p> <p>Die fachliche Öffentlichkeit wird in Form eines Beirates in den Prozess eingebunden werden, der sich aus Vertretern aus Verwaltung, Politik, Verbänden sowie von Selbstbestimmt Leben e. V. zusammensetzt.</p>

Auswertung:

Die ASW und die AWO machen in ihren Konzepten keine Angaben zur Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit des Umwandlungsprozesses der Wohnangebote. Bei der LH wertet die Projektleitung das Projekt aus. Die Initiative hält mit ihrer selbst entwickelten Betriebssoftware eine über den gesamten Prozess dauernde Dokumentation mit Auswertungsmöglichkeiten vor. Sie wird zwei Nutzerbefragungen und zwei Tagungen durchführen. Die IM hält eine interne Begleitgruppe vor und hält auch eine professionelle Begleitung von außen für erforderlich. Der ASB garantiert eine laufende interne Evaluation und Qualitätssicherung. Für den Abschlussbericht wird eine Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremen angestrebt. Der MC lässt den Prozess vom Institut für Sonderpädagogik der Universität Hannover von außen evaluieren und auswerten. Daneben richtet er einen Beirat ein.

- Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechtes der Leistungsberechtigten

Leistungsanbieter	Inhaltliche Aussage aus dem Konzept
Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)	Der ASB ist bestrebt, personenzentriert zu arbeiten und die Leistungsberechtigten zu unterstützen, eigene Wege zu finden. Dabei orientiert sich der Träger an den individuellen Wünschen, Kompetenzen und Unterstützungsbedarfen des Einzelnen. Eine Projektgruppe mit Leistungsberechtigten, Angehörigen / gesetzlichen Betreuern, Freunden und Professionellen soll den Prozess transparent gestalten, so dass es zu keinen Blockaden durch Ängste kommt.
Albert-Schweitzer-Wohnstätten (ASW)	Die ASW werden bei der Umsetzung des Projektes Selbstbestimmung, Teilhabe, Wunsch- und Wahlrechte und Realisierung von Bürgerrechten für Menschen mit Behinderungen maßgeblich beachten.
AWO Integra (AWO)	Die AWO erhebt die individuellen Wünsche und Hilfebedarfe. Im gesamten Prozess der Planung und Umsetzung begleitet die AWO die Leistungsberechtigten kontinuierlich und pädagogisch. Die Entwicklung von individuellen Lebensperspektiven sollen begleitet und die sozio-emotionale Stabilität der Menschen im Veränderungsprozess gesichert werden.
Initiative zur sozialen Rehabilitation (Initiative)	<p>Auf die Wünsche bezüglich der Wohnformen Einzelbetreuung oder Wohngemeinschaft sowie die Region des zukünftigen Wohnens / der zukünftigen Betreuung wird eingegangen. Bei Bedarf ist die Installation eines Hausnotrufsystems möglich.</p> <p>Die Initiative beschäftigt zwei Fürsprecher, die aktiv auf die Leistungsberechtigten zugehen und bei Bedarf im Sinne der Klienten intervenieren.</p>
Innere Mission (IM)	Die IM stellt das Recht auf Selbstbestimmung und umfassende Teilhabe in allen Lebensbereichen in den Vordergrund. Die Betroffenen sollen von Beginn an konsequent beteiligt werden in Bezug auf eine individuelle Zukunftsplanung. Ca. 4-6 Monate dienen zum gegenseitigen Kennenlernen. Danach soll die Hilfeplanung präzisiert werden: Welche Unterstützungsleistungen werden ganz individuell benötigt und gewünscht. Im Anschluss erfolgt die persönliche Zukunftsplanung. Die regelmäßige Befragung der Leistungsberechtigten und Angehörigen / Rechtsbetreuer, die bereits heute in den Wohnformen durchgeführt wird, soll auch im neuen Projekt Anwendung finden.

Lebenshilfe (LH)	Die LH achtet auf die Einhaltung des Wunsch- und Wahlrechtes bei einer alternativen Wohnversorgung.
Martinsclub (MC)	Die Leistungsberechtigten werden von Anfang an in die Planung kollektiv und individuell eingebunden. Dabei soll eine Wohnberatung, bestehend aus Mitbewohnern, vertrauten und neutralen Personen, die Leistungsberechtigten nach ihren Wohnwünschen befragen. Ein wesentlicher Aspekt sind dem MC zufolge eigenständige oder unterstützte Kontakte und Netzwerke zwischen Leistungsberechtigten. Auch Patenschaften von Klienten unterschiedlicher Wohneinrichtungen werden etabliert.

Auswertung:

Das Wunsch- und Wahlrecht der Leistungsberechtigten hat für alle Anbieter einen hohen Stellenwert bei der Umsetzung des Umstrukturierungsprozesses. In unterschiedlicher Weise werden die dazu verfolgten Konzeptansätze und Instrumente dargestellt. Allen Anbietern ist bewusst, dass die unterstützte Beteiligung und Begleitung für den von außen bestimmten Veränderungsprozess mit hoher Sensibilität und Verantwortung durchzuführen ist.

Gespräche mit den Interessenten

Gemäß Punkt B.6. der Vorlage für die Sitzung der städtischen Deputation für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen am 08.11.2012 werden vor der Entscheidung mit den interessierten Anbietern Gespräche auf der Basis der eingereichten Konzepte geführt.

Sechs der sieben Anbieter, die Konzepte eingereicht haben, haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Am 15. und 18. Februar 2013 fanden die Gespräche statt.

Aussagen, die seitens der Anbieter in den Gesprächen gemacht wurden, die sich nicht in den Konzepten wieder finden, werden anliegend dargestellt:

Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)

- Der ASB weist auf den personenzentrierten Ansatz in ihrer Arbeit mit Zeitkontingenten für die Menschen mit Beeinträchtigungen hin.
- Der Prozess der Umwandlung des Wohnheimes Huckeriede hat für den ASB eine höhere Priorität als die Umwandlung der Außenwohngruppen.

Albert-Schweitzer-Wohnstätten (ASW)

- Für den Um-, Aus- und Neubau von Wohnungen stellen die ASW kostenfrei Bauingenieure zur Verfügung. Die ASW sehen erfahrungsgemäß in erster Linie den Bedarf an Einzelwohnungen im Betreuten Wohnen.
- Die ASW werden Drittmittel für das Projekt akquirieren.

AWO Integra (AWO)

- Der vorgegebene Kostenrahmen wird eingehalten.
- Die Zertifizierung der AWO ermöglicht eine strukturierte Evaluation der Prozesse.
- Die AWO ist bereit, Wohnungen zu mieten und sie an die Leistungsberechtigten weiter zu vermieten, wenn die Vermieter nicht direkt an die Menschen mit Beeinträchtigungen vermieten und einen Träger als Ansprechpartner möchten. Ein enger Kontakt zur Gewoba besteht.

Initiative zur sozialen Rehabilitation (Initiative)

- Die Initiative ist bereit, Wohnraum zu erwerben, ihn für Menschen mit Beeinträchtigungen umzubauen und zu vermieten. Eine Alternative sieht die Initiative darin, Wohnraum zu mieten und an die Leistungsberechtigten weiter zu vermieten, wenn die Vermieter einer direkten Vermietung an die Menschen mit Beeinträchtigungen nicht zustimmen und als Ansprechpartner einen Träger wünschen.
- Aktuell besteht außerhalb des Stadtteils Huckelriede die Möglichkeit der Wohnraumbeschaffung.

Innere Mission (IM)

- Die IM hat diverse Kontakte zu Kirchengemeinden, die Wohnraum zur Verfügung stellen können. Die IM ist bereit, den Wohnraum zu mieten und ihn an die Leistungsberechtigten weiter zu vermieten, wenn die Vermieter nicht direkt an die Menschen mit Beeinträchtigungen vermieten und als Ansprechpartner einen Träger wünschen.
- Für die Akquirierung von Wohnraum besteht ein enger Kontakt zur Gewoba.

Martinsclub (MC)

- Zum Aufbau des Modells „Wohnen im Alter“ in Kattenturm sollen Wohneinheiten, die heute für Familien vorgesehen sind, in Wohngemeinschaften für zwei bis drei Leistungsberechtigte umgebaut werden.
- Die Finanzierung der Quartier-Zentrale erfolgt überwiegend aus Mitteln des Sanierungsgebietes Huckelriede.